



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Internet am Arbeitsplatz. Wie schätzen Personen ab 50 Jahren die Relevanz von Computer- und Internetkompetenzen im Berufsleben ein?

Seifert, Alexander

Abstract: Angesichts der raschen Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeit, aber auch im Freizeit- und Privatbereich, ergeben nicht nur für jüngere Generationen vielfältige Berührungspunkte mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Neuste elektronische Technologien bilden ein wichtiges Zukunftsthema, das sich angesichts des Potenzials der verfügbaren technischen Möglichkeiten aufdrängt, das aber gleichzeitig eine Reihe gerontologischer Fragen aufwirft. In der Forschung und Praxisentwicklung geht es daher um eine Abstimmung zwischen technologischen Fortschritten und Bedürfnissen älterer Menschen. In der Arbeitswelt hat die Verbreitung und Nutzung des Computers und des Internets in den letzten Jahren entscheidend zugenommen und zu einer unausweichlichen Verbindung mit dem Berufsalltag geführt. Nicht nur innerhalb technischer Berufe, sondern auch innerhalb anderer Berufsbereiche werden Computer und zunehmend das Internet verwendet. Auch wenn der Computer und das Internet schon einige Zeit das Berufsleben prägen, so kann doch die Frage aufkommen, inwieweit gerade ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kompetenzen in der Nutzung dieser Technologien aufweisen bzw. sich selber zusprechen. Damit verbunden ist auch die Frage, inwieweit sie Zeit und Anstrengungen in eine Weiterbildung auf diesem Gebiet investieren und ob sie sich benachteiligt fühlen, wenn sie eine andere Technikbiographie aufweisen als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen. Eine Onlinebefragung unter 106 Personen ab 50 Jahren wurde für die Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen. Ziel der Umfrage ist es, abzuklären, welche Computer- und Internetnutzung am Arbeitsplatz vorherrscht, wieviel in Weiterbildung investiert wurde und inwieweit sich die befragten Personen im Alter durch Technik und allfällig fehlende Technikkompetenzen im Berufsleben benachteiligt fühlen. Es werden die wichtigsten Ergebnisse der Onlinebefragung vorgestellt.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-95840>
Published Research Report
Published Version

Originally published at:

Seifert, Alexander (2013). Internet am Arbeitsplatz. Wie schätzen Personen ab 50 Jahren die Relevanz von Computer- und Internetkompetenzen im Berufsleben ein? Zürich: Zentrum für Gerontologie.



**Universität
Zürich** UZH

Zentrum für Gerontologie

Internet am Arbeitsplatz

Wie schätzen Personen ab 50 Jahren die Relevanz von Computer- und Internetkompetenzen im Berufsleben ein? – Eine Onlinebefragung

Alexander Seifert

Juni 2013

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Stand der Dinge: Internetnutzung im Alter	4
3 Ergebnisse einer Onlinebefragung bei Personen ab 50 Jahren	6
3.1 Methodische Aspekte zur Onlinebefragung	6
3.2 Wer sind die befragten Personen und in welcher Berufssituation befinden sie sich?	6
3.3 Wie häufig und seit wann werden der Computer und das Internet beruflich und privat genutzt?	7
3.4 Welche Kompetenzen im Umgang mit Technik liegen bei den befragten Personen vor?	9
3.5 Weiterbildungsprofil der befragten Personen	10
3.6 Die Relevanz der Computer- und Internetnutzung am Arbeitsplatz	12
3.6.1 Die Bedeutung der Technikkompetenz für den Arbeitsplatz	12
3.6.2 Das Risiko der Benachteiligung durch fehlende Technikkompetenzen	13
4 Schlussbemerkungen	14

1 Einleitung

Angesichts der raschen Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeit, aber auch im Freizeit- und Privatbereich, ergeben nicht nur für jüngere Generationen vielfältige Berührungspunkte mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Neuste elektronische Technologien bilden ein wichtiges Zukunftsthema, das sich angesichts des Potenzials der verfügbaren technischen Möglichkeiten aufdrängt, das aber gleichzeitig eine Reihe gerontologischer Fragen aufwirft. In der Forschung und Praxisentwicklung geht es daher um eine Abstimmung zwischen technologischen Fortschritten und Bedürfnissen älterer Menschen.

In der Arbeitswelt hat die Verbreitung und Nutzung des Computers und des Internets in den letzten Jahren entscheidend zugenommen und zu einer unausweichlichen Verbindung mit dem Berufsalltag geführt. Nicht nur innerhalb technischer Berufe, sondern auch innerhalb anderer Berufsbereiche werden Computer und zunehmend das Internet verwendet. Auch wenn der Computer und das Internet schon einige Zeit das Berufsleben prägen, so kann doch die Frage aufkommen, inwieweit gerade ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Kompetenzen in der Nutzung dieser Technologien aufweisen bzw. sich selber zusprechen. Damit verbunden ist auch die Frage, inwieweit sie Zeit und Anstrengungen in eine Weiterbildung auf diesem Gebiet investieren und ob sie sich benachteiligt fühlen, wenn sie eine andere Technikbiographie aufweisen als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen.

Eine Onlinebefragung unter 106 Personen ab 50 Jahren wurde für die Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen. Ziel der Umfrage ist es, abzuklären, welche Computer- und Internetnutzung am Arbeitsplatz vorherrscht, wieviel in Weiterbildung investiert wurde und inwieweit sich die befragten Personen im Alter durch Technik und allfällig fehlende Technikkompetenzen im Berufsleben benachteiligt fühlen. Es werden die wichtigsten Ergebnisse der Onlinebefragung vorgestellt.

2 Stand der Dinge: Internetnutzung im Alter

Der Computer und das Internet, als wichtige Beispiele der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), sind aus dem heutigen gesellschaftlichen und privaten Leben kaum noch wegzudenken. Die Nutzung des Internets, welche vorwiegend auch die Nutzung des Computers einschliesst, zuhause wie beruflich, ist allgegenwärtig. Was bei dieser Betrachtung teilweise vernachlässigt wird, ist die Berücksichtigung der Bevölkerungsgruppen, welche das Internet oder den Computer nicht nutzen. Dies sind bei der Internetnutzung vor allem ältere Personen. So nutzen zwar über 95 % der unter 35-Jährigen in der Schweiz das Internet, aber nur 28 % der 70-Jährigen und älteren Menschen (Bundesamt für Statistik, 2012). Zwar ist die tatsächliche Anzahl der Internet-NutzerInnen in den letzten Jahren angestiegen, dennoch kann eine „digitale Spaltung“ (z.B. Compaine 2011) zwischen den Generationen und Kohorten konstatiert werden.

Die digitale Spaltung lässt sich auch anhand der Daten einer repräsentativen schweizweiten Befragungsstudie aus dem Jahr 2010 bestätigen (Schelling & Seifert 2010). Es konnte dort gezeigt werden, dass gerade in den Altersgruppen ab 75 Jahren das Internet seltener als von jüngeren Personen genutzt wird (siehe Abb. 1). Dennoch zeigen die statistischen Daten auch, dass die Zahl der älteren Onliner zunehmend ist und sie auch in Zukunft das Internet nutzen möchten.

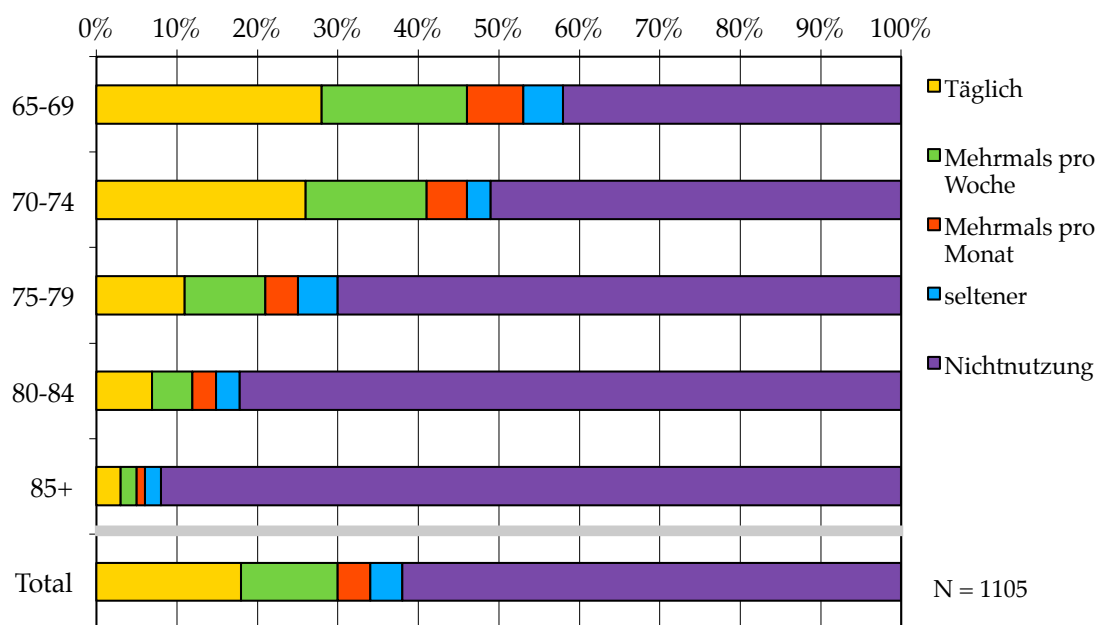


Abb. 1: Internetnutzung bei Personen ab 65 Jahren in der Schweiz (Quelle: Schelling & Seifert 2010)

In der multivariaten Analyse erwiesen sich bei der Befragungsstudie von Schelling & Seifert (2010) die genannte Anzahl interessanter Internetanwendungen, die Technikaffinität, das Zuraten zur Internetnutzung im sozialen Umfeld, die allgemeine Einstellung zum Internet und – mit negativem Vorzeichen – das Alter als stärkste Prädiktoren der Nutzung. Für die tatsächliche Nutzung spielen auch die Bildung und das Einkommen noch eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Die bevorzugten Anwendungen sind bei älteren Onlinern: E-Mails senden und empfangen, allgemeine Informationssuche, Suche und Abrufen von Fahrplan- und Reiseinformationen, Informationen über Ämter und Behörden sowie zu Gesundheitsthemen.

Die älteren Personen, welche das Internet nicht nutzen, gaben verschiedene Gründe hierfür an, welche aber nicht immer mit alterskorrelierten Einschränkungen begründet sind (Abb. 2). Die Befragungsstudie zeigte auch, dass selbst Onliner teilweise in der vollumfänglichen Nutzung des Internets beeinträchtigt sind (Abb. 2). Neben fehlender Unterstützung sind es vorwiegend persönliche Hindernisse und Ängste, aber auch alterskorrelierte funktionale/sensorische Einschränkungen, die eine Internetnutzung erschweren.

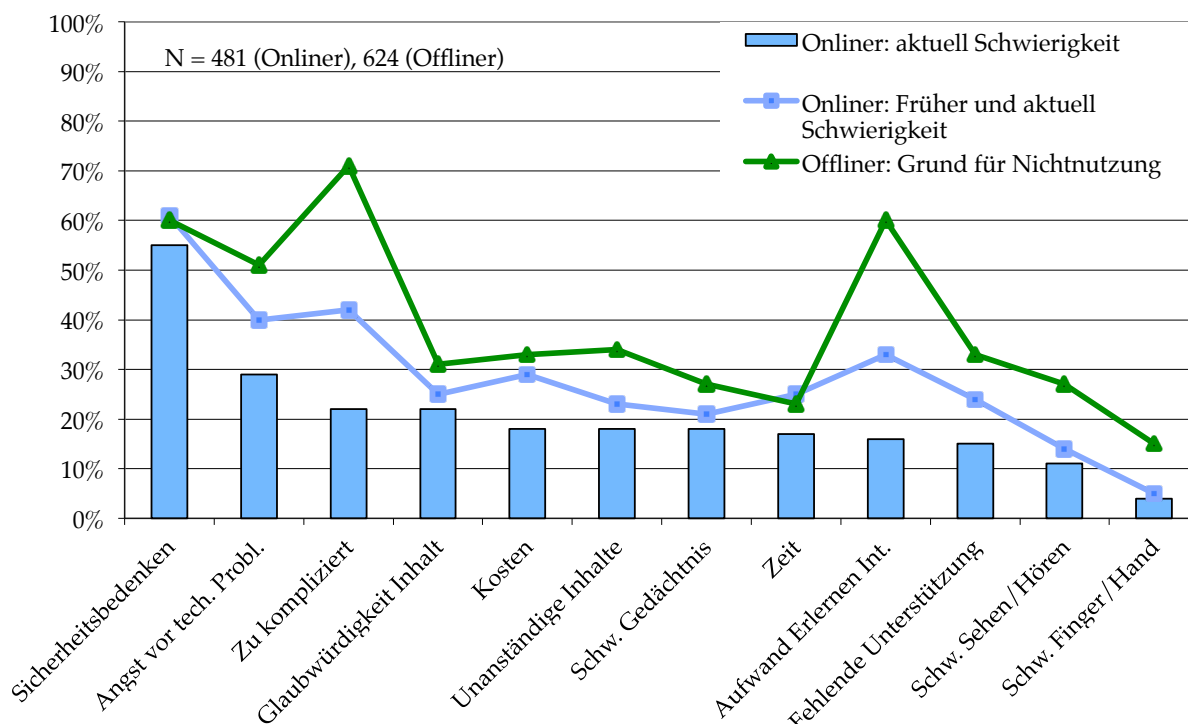


Abb. 2: Schwierigkeit und Hindernissen der Internet-Nutzung (Quelle: Schelling & Seifert 2010)

Die Internetnutzung, privat wie beruflich, hängt auch vom Vorhandensein der entsprechenden technischen Infrastruktur ab: vorwiegend des Computers, in den letzten Zeiten jedoch auch mobilere Endgeräte. Tatsächlich besitzen Personen ab 65 Jahren, welche das Internet nutzen, zu 73 % einen stationären, zu 50 % einen portablen Computer im Haushalt, während das bei den Personen im selben Alter ohne Interneterfahrungen nur zu 17 % bzw. 8 % der Fall ist (Schelling & Seifert 2010, S. 18). Der Nutzungsort ist bei der teilweise bereits pensionierten Altersgruppe hauptsächlich zu Hause, gefolgt von „bei Familienangehörigen“ und dann erst „am Arbeitsplatz“ (ebd., S. 19).

Die allgegenwärtige Integration von technischen Arbeitsmitteln wie dem Computer im Berufsleben, führt dann aber auch dazu, dass neue Fähigkeiten und Kompetenzen von den Nutzerinnen und Nutzern verlangt werden: „New technologies like computers alter skill requirements“ (Friedberg 2001, S. 1). Gerade Generationen, welche nicht mit diesen Technologien frühzeitig in Kontakt getreten sind, sehen sich oftmals einem Kompetenzdefizit gegenüber, welches u.a. durch Weiterbildungen auch im hohen Berufsalter kompensiert werden „muss“. So geht Friedberg davon aus, dass ältere MitarbeiterInnen stärker von Veränderungen hinsichtlich neuer Technologien am Arbeitsplatz betroffen sind, da sie über weniger technische Grundkompetenzen verfügen und sie selber, aber auch ihre Arbeitgeber, oft nicht die intensive Zeit in eine Weiterbildung investieren möchten, gerade auch im Blick auf die noch zu leistende Arbeitszeit bis zur Pensionierung (Friedberg 2001, S. 2).

3 Ergebnisse einer Onlinebefragung bei Personen ab 50 Jahren

In den nachfolgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Onlinebefragung bei 106 Personen ab 50 Jahren im Zeitraum von Mai bis Juni 2013 dargelegt.

3.1 Methodische Aspekte zur Onlinebefragung

Die Fragen zur Onlinebefragung wurden im Mai 2013 entwickelt und können dem Anhang entnommen werden. Der Link zur Onlinebefragung und eine allgemeine Einladung zur Teilnahme wurde im Mai an 158 Personen per Email versendet, welche beim Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich als freiwillige TeilnehmerInnen registriert waren. In der Email-Einladung wurde das Projekt vorgestellt und zur freiwilligen Teilnahme bei Personen ab 50 Jahren aufgerufen. Zusätzlich zur Email-Einladung wurde das Projekt und der Hinweis zur Onlinebefragung auf Seniorweb (www.seniorweb.ch) und Seniorenuniversität Zürich (www.seniorenuni.uzh.ch) publiziert. Eine genaue Quote zum Rücklauf kann bei dieser Form der Rekrutierung nicht bestimmt werden, jedoch stehen 106 Rückmeldungen auch für sich.

Aus methodischer Sicht ist darauf hinzuweisen, dass eine Onlinebefragung von vornherein den Teilnehmerkreis einschränkt. Es werden nur Personen berücksichtigt, welche Zugang zum Internet haben, um die Onlinebefragung auszufüllen. Diese Einschränkung wurde in Kauf genommen, einerseits, da die Ergebnisse keinen Anspruch auf reine Repräsentativität haben sollten, andererseits aus Kosten- und Zeitersparnisgründen. Somit bleibt diese Form der Befragung, gerade für ein Vorprojekt, in einem kalkulierbaren Rahmen. Dennoch können auch hier Aussagen getroffen werden, zwar weniger für die gesamte Bevölkerungsgruppe, jedoch als exemplarisches Stimmungsbild für die Gruppe der Personen ab 50 Jahren mit Onlinezugang (Onliner).

3.2 Wer sind die befragten Personen und in welcher Berufssituation befinden sie sich?

Insgesamt haben 106 Personen an der Befragung teilgenommen. Davon sind 67 Frauen und 37 Männer (siehe Tab. 1).

Tab. 1: Befragte Personen

Merkmal		Häufigkeit	Gültige Prozente
Geschlecht	Frauen	67	64.4
	Männer	37	35.6
Altersgruppe	50 bis 55 Jahre	11	10.4
	56 bis 60 Jahre	12	11.3
	61 bis 65 Jahre	21	19.8
	66 bis 70 Jahre	31	29.2
	71 bis 75 Jahre	24	22.6
	76 bis 80 Jahre	3	2.8
	81 bis 85 Jahre	2	1.9
	über 85 Jahre	2	1.9
Bildung	Primarschule	2	1.9
	Sekundar-/Real-/Bezirksschule	4	3.8
	Berufsschule	28	26.7
	Mittelschule / Gymnasium	12	11.4
	Seminar / Technikum / HTL / HWV	26	24.8
	Universität / ETH / Hochschule	33	31.4

Die am häufigsten anzutreffende Altersgruppe sind Personen im Alter von 66 bis 70 Jahren. Personen bis 75 Jahren sind deutlich häufiger vertreten (93 %) als Personen ab 76 Jahren. Bei den Bildungsabschlüssen haben Personen mit einem universitären Abschluss am häufigsten an der Onlinebefragung teilgenommen (siehe Tab. 1)

Von den 106 teilnehmenden Personen sind 74 Personen bereits pensioniert (siehe Tab. 2). Davon ist die Mehrheit der pensionierten Personen seit mehr als 5 Jahren pensioniert. 53.4 % und damit die deutliche Mehrheit aller befragten Personen sind bzw. waren Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion. 47 % haben bzw. hatten mehr als 80 Stellenprozent. Die Mehrheit arbeitet bzw. arbeitete in einem Unternehmen mit mehr als 30 MitarbeiterInnen.

Tab. 2: Arbeitssituation der befragten Personen

Merkmal		Häufigkeit	Gültige Procente
Pensioniert	Ja	74	69.8
	Nein	32	30.2
Seit wann pensioniert?	Weniger als 2 Jahren	14	19.2
	Zwischen 2 und 5 Jahren	17	23.3
	Zwischen 5 und 10 Jahren	30	41.1
	Mehr als 10 Jahre	12	16.4
Berufliche Position	Arbeitnehmende ohne Vorgesetztenfunktion	55	53.4
	Arbeitnehmende mit Vorgesetztenfunktion	31	30.1
	Arbeitnehmende in Unternehmensleitung	5	4.9
	Selbständig	12	11.7
Stellenprozent	Weniger als 50 Prozent	11	10.6
	Zwischen 51 und 80 Prozent	44	42.3
	Mehr als 80 Prozent	49	46.2
Mitarbeiter im Betrieb	Weniger als 10 Personen	23	22.3
	Zwischen 10 und 30 Personen	22	21.4
	Zwischen 31 und 100 Personen	17	16.5
	Über 100 Personen	41	39.8

3.3 Wie häufig und seit wann werden der Computer und das Internet beruflich und privat genutzt?

Der Computer hat bereits seit mehr als 25 Jahren grossflächig Einzug im Privat- wie Berufsleben Einzug gehalten, daher ist es nicht verwunderlich, dass der Computer bereits länger als das Internet von den befragten Personen benutzt wird. Das Internet hat etwa Ende der 1990 Jahre seine Verbreitung gefunden. So gibt die Mehrheit der befragten Personen an, dass sie den Computer bereits seit mehr als 20 Jahren und das Internet seit 10 bis 20 Jahren nutzt (siehe Abb. 3). Als Vergleich wurde im gleichen Zuge auch abgefragt, seit wann die Personen Office-Programme (MS Office o.ä.) und spezielle Software für die Arbeitsstelle nutzen. Es zeigt sich, dass beide Programmbereiche von der Mehrheit seit mehr als 10 Jahren genutzt werden. Wobei auch festzustellen ist, dass Office-Programme tendenziell seit längerer Zeit genutzt wurden als spezielle Software für den Arbeitsbereich (siehe Abb. 3).

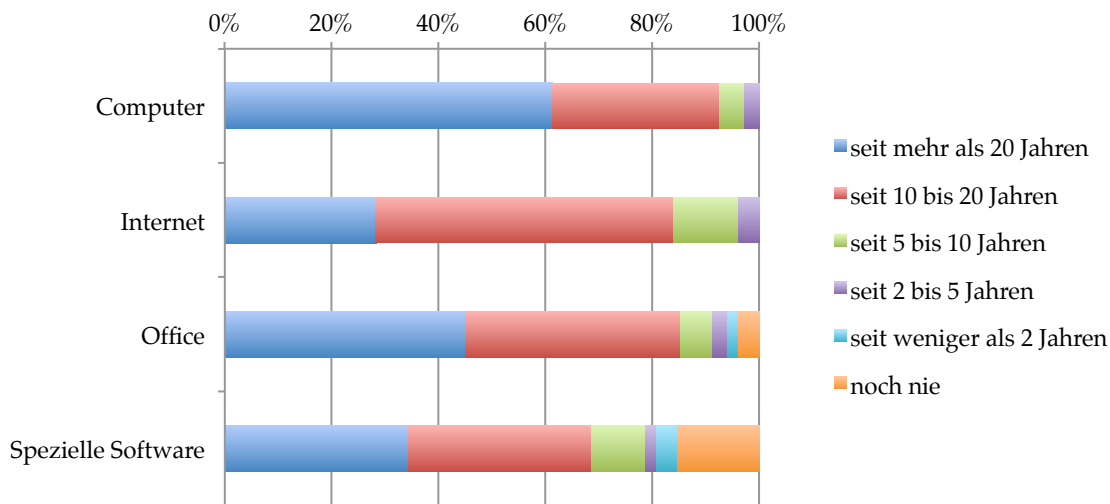


Abb. 3: Nutzungsbiographie

Die generelle Computernutzung im Arbeitsbereich aktuell bzw. vor der Pensionierung ist bzw. war sehr intensiv, so geben 72 % an, dass sie den Computer mehr als einmal täglich beruflich nutzen bzw. nutzten. Auch bei der Internetnutzung und der Nutzung von Office-Programmen zeigen sich diese Nutzungsprofile (siehe Abb. 4). Der Vergleich mit den Alters- und Pensionierungsgruppen zeigt aber auch, dass Personen, die bereits pensioniert sind und im Schnitt auch älter sind, weniger häufig bis nie den Computer und insbesondere das Internet vor ihrer Pensionierung beruflich nutzten. So lässt sich nicht nur eine signifikante Korrelation ($r = .317, p = .001$) bei der Computernutzung und der Altersgruppe, sondern auch bei der Internetnutzung und der Dauer der Pensionierung ($r = .376, p = .001$) vorfinden. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass mehr Personen vor der Pensionierung mit dem Computer arbeiteten, jedoch weniger mit dem Internet und diese Technologie vielleicht erst nach der Pensionierung erlernt haben (vgl. hierzu Schelling & Seifert 2010, S. 29f.).

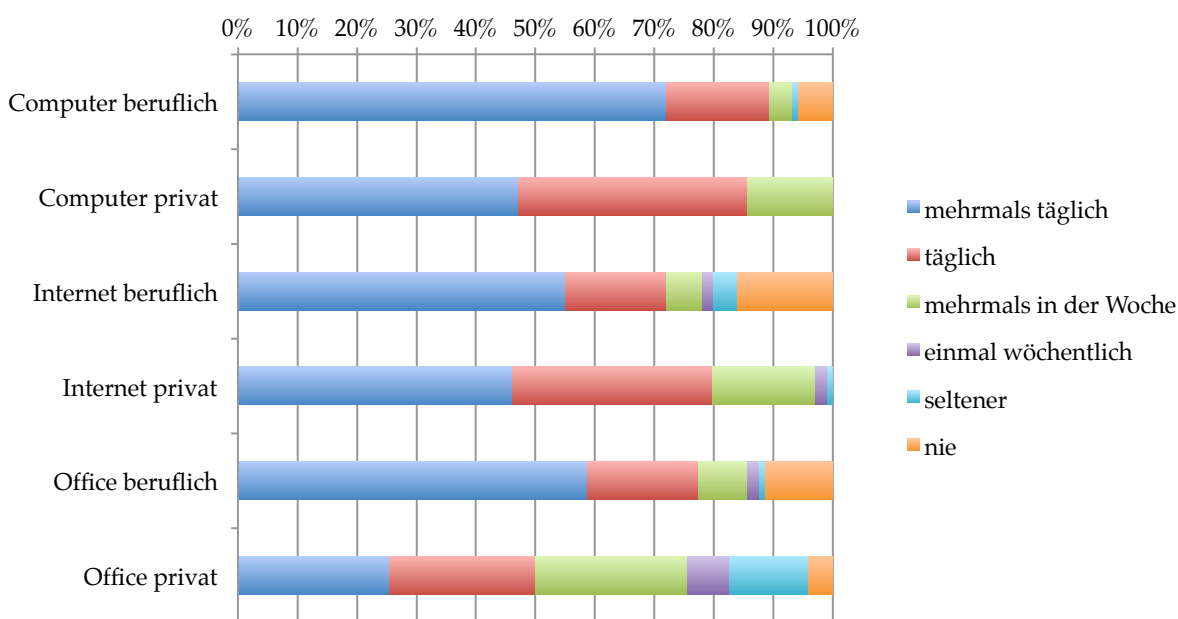


Abb. 4: Nutzungsprofile beruflich und privat

Die private Computer- und Internetnutzung entspricht in grössten Teilen der beruflichen Nutzung. Jedoch ist festzustellen, dass der Computer beruflich häufiger genutzt wird als privat, jedoch das Internet etwas häufiger privat (siehe Abb. 4). Das die Nutzung des Computers und des Internets im Berufsleben bei 6 bzw. 16 Personen nie stattfindet bzw. stattgefunden hat, hat einerseits mit der Zeitspanne zur Pensionierung und Einführung der Technologie zu tun, andererseits mit Berufsfeldern, in denen der Einsatz dieser Technik nicht vorgekommen ist.

Die Frage zum Einsatz von Technik im Berufsleben konnte durch drei zusätzliche Fragen erhoben werden. So geben 78 % der befragten Personen an, dass die Nutzung des Computers für ihre Arbeitsstelle sehr wichtig und notwendig ist (siehe Abb. 5). Es lässt sich damit auch zeigen, dass gerade Personen, welche angaben, dass sie beruflich den Computer oder das Internet nicht nutzen, auch jene sind, welche angeben, dass diese Technologien nicht so wichtig für ihre Arbeitsstelle sei¹.

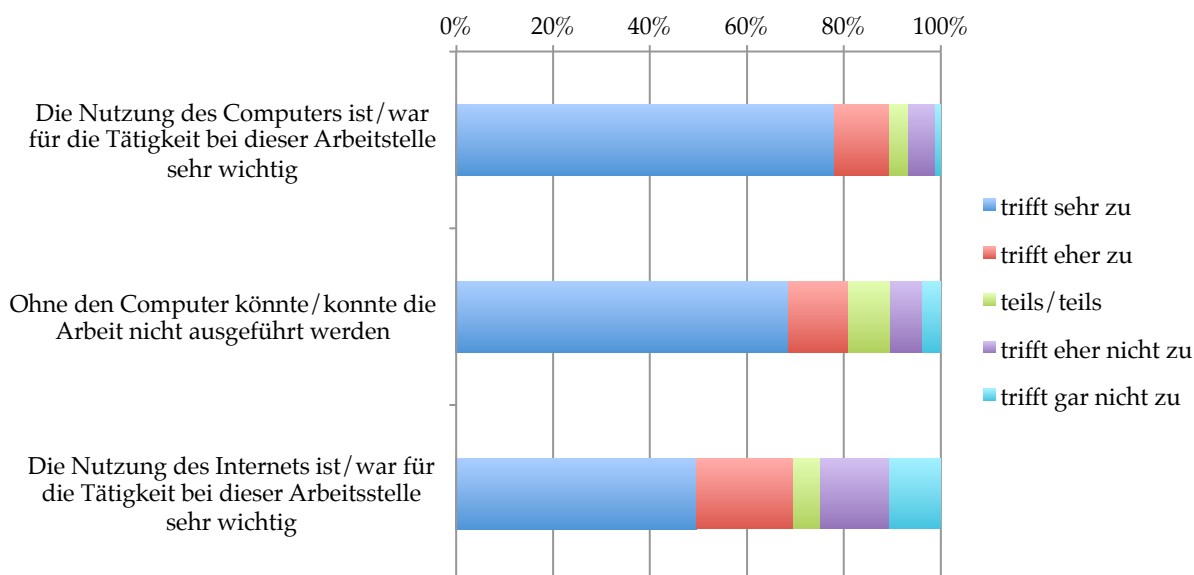


Abb. 5: Aussagen zur Bedeutung von Computer und Internet im Berufsleben

3.4 Welche Kompetenzen im Umgang mit Technik liegen bei den befragten Personen vor?

Um die befragten Personen hinsichtlich ihrer Technikaffinität und Kompetenzeinschätzung einzuordnen, wurden 5 Aussagen zur Einschätzung vorgelegt. Wie es sich bereits im vorherigen Kapitel abzeichnete, weisen die befragten Personen eine hohe Affinität und Kompetenzeinschätzung gegenüber technischen Dingen auf (siehe Abb. 6). Es ist bei der weiteren Analyse festzustellen, dass die Kompetenzzuschreibung („Ich fühle mich sicher im Umgang mit neuen technischen Dingen“ / „Ich fühle mich im Umgang mit dem Internet kompetent“) mit dem Alter korreliert und so den Schluss zulässt, dass Personen ab 70 Jahren sich selber weniger Kompetenzen auf diesem Gebiet zuschreiben, aber auch weniger im Berufsleben damit in Berührung gekommen sind.

¹ Korrelationen zwischen Computernutzung und Internetnutzung beruflich und der Aussage zur Wichtigkeit innerhalb der Arbeitsstelle: ($r = .654, p = .000$) und ($r = .869, p = .000$).

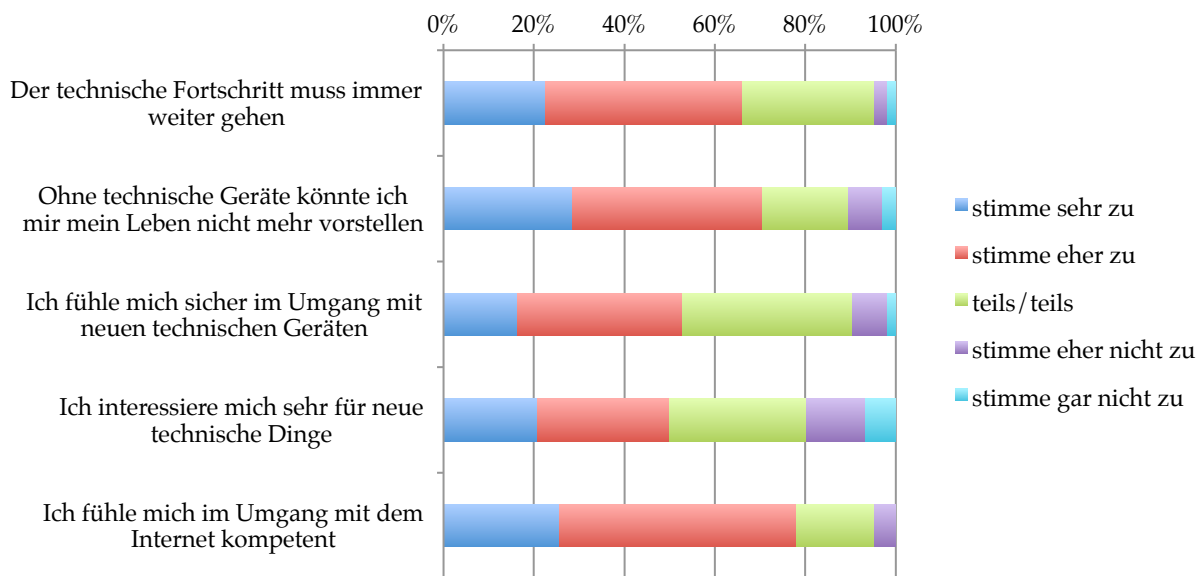


Abb. 6: Aussagen zur Technikaffinität und -kompetenz

3.5 Weiterbildungsprofil der befragten Personen

Da die befragten Personen aus Kohorten stammen, die nicht mit Computer, Internet oder ähnlichen Technologie aufgewachsen sind, stellt sich die Frage, wieviel Zeit in die Weiterbildung auf diesem Gebiet investiert worden ist. In der Onlinebefragung wurde zwischen beruflicher und privater Weiterbildung unterschieden. Der Vergleich zeigt, dass in eine berufliche Weiterbildung deutlich mehr Zeit investiert wurde als für die private. Die Mehrheit der befragten Personen gibt z.B. an, dass sie für den Computer zwar bis zu 50 Stunden für die berufliche Weiterbildung investiert haben, jedoch privat keine Zeit dafür investiert haben (siehe Abb. 7). Einzig bei der Internetnutzung gibt die Mehrheit an, dass sie beruflich wie privat wenig bzw. keine Zeit in Weiterbildungsangebote investiert haben.

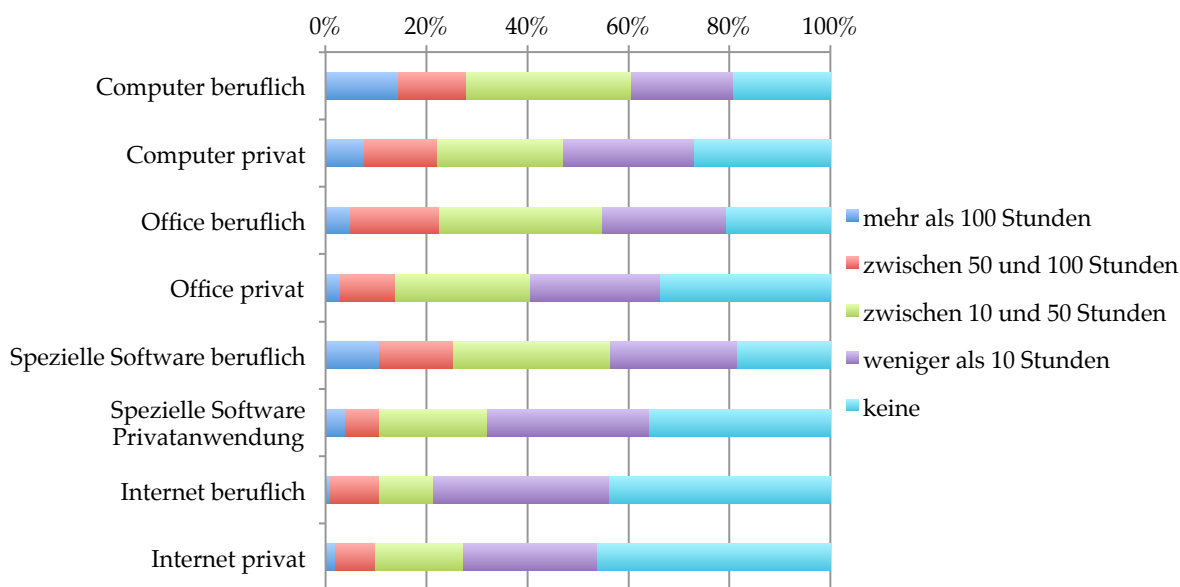


Abb. 7: Investition in Weiterbildung beruflich und privat

Neben dem Vergleich zwischen der beruflichen und privaten Weiterbildung ist auffallend, dass für die Aneignung des Internets insgesamt weniger Stunden investiert wurden als für die Bedienung des Computers. Jedoch stellt der Computer sicherlich einen grösseren Lernaufwand dar als das Internet, welches Kompetenzen in der Computerbedienung voraussetzt.

Hinsichtlich der Frage, ob das Alter und die Pensionierung einen Einfluss auf die berufliche oder private Weiterbildungsintensität nimmt, lassen sich keine signifikanten Ergebnisse vorfinden. Es zeigt sich aber ein Zusammenhang zwischen der beruflichen Weiterbildung: Wer Zeit in die Weiterbildung für den Computer angelegt hat, investiert auch Zeit in die Weiterbildung auf dem Gebiet „Internet“ (Korrelation: $r = .572, p = .000$). Auch geben die Personen, welche viel Zeit in die berufliche wie private Weiterbildung investieren, häufiger an, dass sie eine berufliche Weiterbildung als sehr wichtig erachten. Das Bild des eigeninitiierten Engagements zur Weiterbildung wird aber erst durch eine andere Seite komplementiert, die eher die Notwendigkeit der Weiterbildung für die Arbeitsstelle betont: Hier lässt sich beispielsweise zwischen der beruflich investierten Zeit für die Weiterbildung im Bereich Computer und der Aussage „Ohne eine Weiterbildung im Bereich Computer oder Internet hätte ich meine Arbeit nicht vollumfänglich ausführen können“ ein signifikanter Zusammenhang vorfinden ($r = .564, p = .000$). Dieser Push-Faktor der beruflichen Weiterbildung ist sicherlich auch bei jüngeren MitarbeiterInnen vorzufinden, jedoch lässt sich die Frage aufwerfen, inwieweit gerade ältere Personen, welche weniger Grundkenntnisse auf diesem Gebiet aufweisen, einen höheren Lernaufwand betreiben müssen (siehe zu dieser Frage auch nachfolgendes Kapitel 3.6).

Um die Investitionen zur Weiterbildung ins Verhältnis zur Wichtigkeit einer Weiterbildung in der jeweiligen Arbeitsstelle zu setzen, wurden Aussagen vorgelegt, welchen zu- oder nicht zugestimmt werden konnte (siehe Abb. 8). Es ist zu erkennen, dass die berufliche Weiterbildung im Bereich Computer und Internet von der Mehrzahl der befragten Personen als sehr wichtig eingeschätzt wird. Auch zeigt die Zustimmung zur Aussage „Ohne eine Weiterbildung im Bereich Computer oder Internet hätte ich meine Arbeit nicht vollumfänglich ausführen können“, dass Personen ohne Investitionen in eine technische Weiterbildung Schwierigkeiten hätten, ihre Arbeit auszuführen.

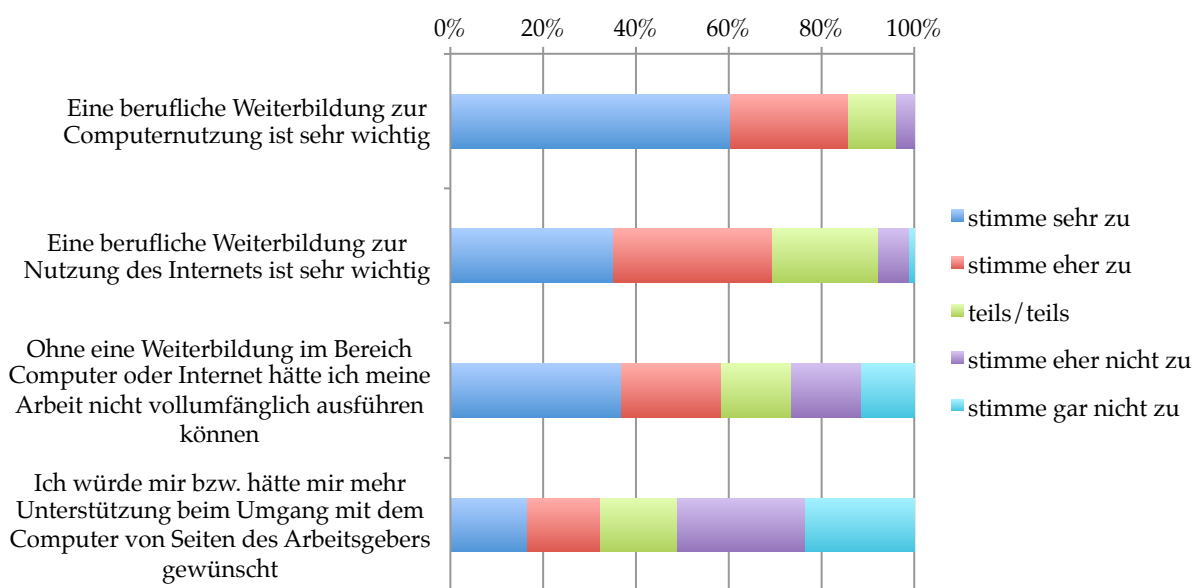


Abb. 8: Aussagen zur beruflichen Weiterbildung

Auch wenn die befragten Personen mehrheitlich sagen, dass sie sich nicht mehr Unterstützung beim Umgang mit dem Computer von Seiten des Arbeitgebers gewünscht hätten, sind es dennoch 32 % die sich mehr Unterstützung gewünscht hätten (siehe Abb. 8). In der weiteren Analyse zeigt sich, dass sich eher Frauen als Männer mehr Unterstützung gewünscht hätten.

3.6 Die Relevanz der Computer- und Internetnutzung am Arbeitsplatz

Die befragten Personen ab 50 Jahren schätzen die Relevanz, wie aus dem vorhergehenden Kapitel 3.5 zur Weiterbildung deutlich wurde, als sehr hoch ein. Gerade der Computer, aber auch Anwendungen wie Office, Internet oder andere spezifische Softwareprogramme sind aus dem Berufsleben nicht mehr wegzudenken. Dies führt aber auch dazu, dass fehlende Kompetenzen auf diesem Gebiet zu Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt führen können. Da gerade Personen, welche nicht in einer technologisierten Generation aufgewachsen sind, hier einen Nachteil haben könnten, stellt sich die Frage, ob dadurch auch das Risiko der Benachteiligung verbunden ist bzw. von den befragten Personen wahrgenommen wird. Die Frage soll in den nachfolgenden Unterkapiteln mit Ergebnisse bereichert werden.

3.6.1 Die Bedeutung der Technikkompetenz für den Arbeitsplatz

Welche Bedeutung Technikkompetenzen für die Arbeitsstelle haben, konnte bereits durch die Relevanz der Weiterbildung auf diesem Gebiet (siehe Kapitel 3.5) aufgezeigt werden. Zur vertieften Klärung der Bedeutung wurden drei zusätzliche Aussagen zur Beurteilung vorgelegt, welche die subjektive Einschätzung zur Kompetenzerwartung am Arbeitsplatz beleuchten sollten. Der ersten Aussage „Wer wenig Erfahrung mit dem Computer hat, wird aus der beruflichen Welt ausgeschlossen“ wurde von der deutlichen Mehrheit der befragten Personen zugestimmt (siehe Abb. 9). Auch die zweite Aussage „Man muss im Berufsleben mit dem Internet umgehen können, um mitreden zu können“ wurde ähnlich stark bejaht. Die hohe Zustimmung zur letzten Aussage „Ohne technische Kompetenzen im Bereich Computer und Internet hat man Probleme, eine Arbeitsstelle zu finden“ untermauert die hohe Relevanz des Fähigkeitsnachweis in der Benutzung des Computers und Internets für die Arbeitssuche (siehe Abb. 9).

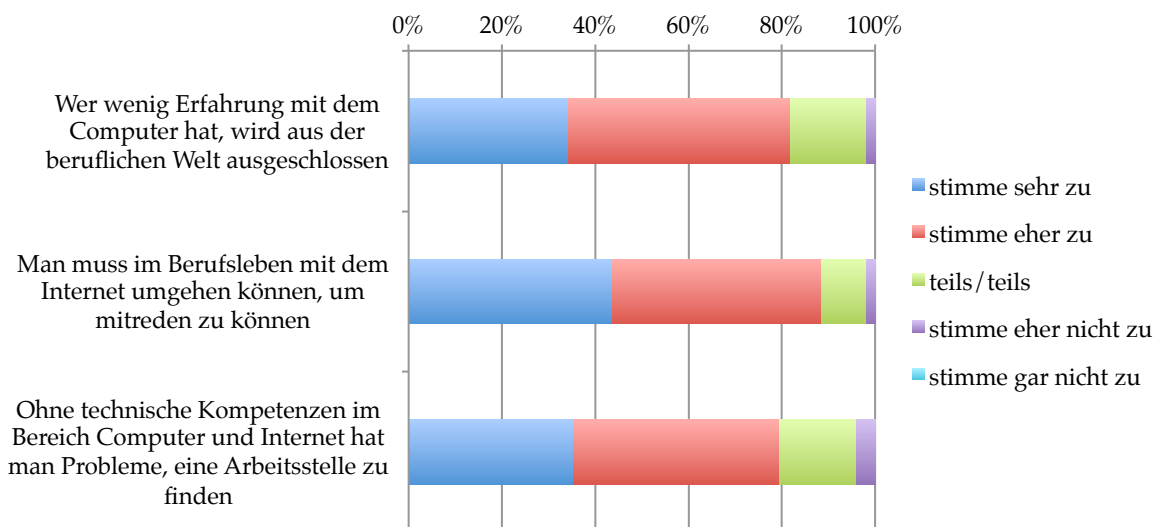


Abb. 9: Relevanz von Technikkompetenzen für Arbeit

Dieses sehr eindeutige Bild bestärkt die vorher geäußerte Vermutung der hohen Bedeutung von Technikkompetenzen für den Berufsalltag und damit einhergehend auch der Erwartungshaltung an die einzelnen ArbeitnehmerInnen, diese Kompetenzen aufzubauen bzw. vorzulegen. Diese Erwartungshaltung kann dann zum Problem werden, wenn Kompetenzdefizite vorliegen und nicht kompensiert werden und so zu einem allfälligen Verlust der Arbeitsstelle führen. Inwieweit diese mögliche Überforderung durch Kompetenzdefizite von den befragten Personen wahrgenommen wird, soll im nachfolgenden Kapitel 3.6.2 beantwortet werden.

3.6.2 Das Risiko der Benachteiligung durch fehlende Technikkompetenzen

Unter der Annahme, dass die Relevanz technischer Kompetenzen im heutigen Berufsalltag auch von jüngeren Generationen als hoch eingeschätzt wird, stellt sich abschliessend jedoch die Frage, ob sich die befragten Personen durch ihr Alter von neuen technischen Anforderungen im Berufsleben überfordert fühlen. Die befragten Personen, welche eigentlich selber gute Technikkompetenzen aufweisen und mehrheitlich Zeit in Weiterbildungen auf diesem Gebiet investiert haben, stimmen grösstenteils der Aussage zu, das man sich mit zunehmenden Alter mit neuen Technologien im Berufsleben überfordert fühle (siehe Abb. 10). Hier wird deutlich, dass ältere ArbeitnehmerInnen mit neuen technischen Herausforderungen im Berufsleben ihre Anstrengungen haben und teilweise mehr in eine Kompetenzangleichung investieren müssen. Die weitere Analyse zeigt aber auch, dass pensionierte häufiger als nicht bereits pensionierte Personen (46 % zu 21 %) der Aussage zur Überforderung zustimmen. Dies könnte den vermuteten Kohortenansatz untermauern, dass für die heutigen technischen Anforderungen im Berufsalltag weniger das biologische Alter eine Überforderung hervorruft, sondern eher die Zugehörigkeit zu einer Kohorte und eine fehlenden technische Erlebniswelt in der eigenen Biographie.

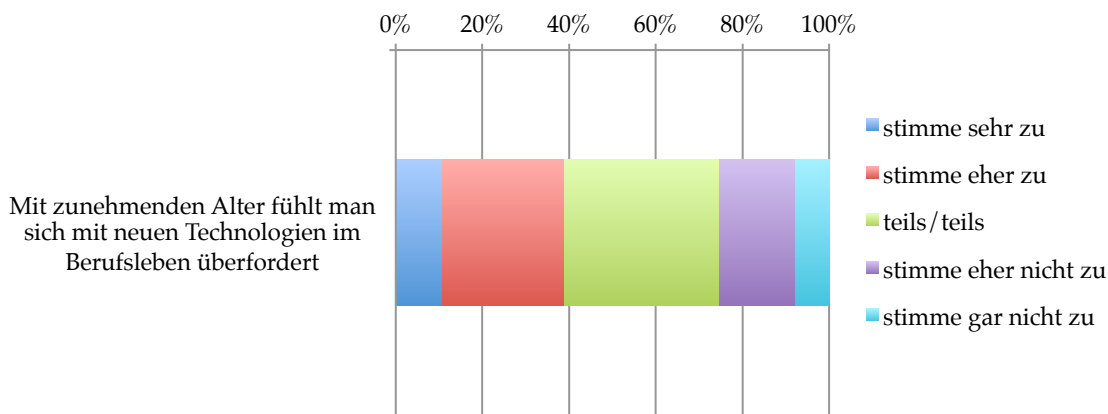


Abb. 10: Überforderung im Alter

4 Schlussbemerkungen

Der Computer und alle damit verbundenen Anwendungen haben in den letzten Jahrzehnten das Anforderungsprofil zahlreicher Arbeitsstellen massgeblich beeinflusst. Kompetenzen auf diesem Gebiet werden bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern vorausgesetzt. Auch für die befragten Personen ab 50 Jahren sind solche Kompetenzen sehr wichtig für die Ausführung ihrer Arbeit. Jedoch konnte die Onlinebefragung auch aufzeigen, dass gerade ältere Personen die Befürchtung äussern, dass sie sich durch das Alter mit neuen technischen Dingen im Berufsleben überfordert fühlen. Die Mehrzahl versucht allfällige Kompetenzlücken durch Weiterbildungen zu schliessen. Auch kann vermutet werden, dass das seit der Einführung des Computers und des Internets vorzufindene Kompetenzdefizit bei der älteren Bevölkerung nicht allein durch das biographische Alter bestimmt ist, sondern vielmehr durch die eigene Technikbiographie und -affinität. Nun wäre aber der Schluss, dass heutige Personen im Alter von 30-50 Jahren, welche anders mit Technik aufgewachsen sind, in späteren Jahren diese Kompetenzdefizite nicht kompensieren müssten, aus meiner Sicht zu kurz gegriffen. Hohe Erwartungen an die Technikkompetenz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird es auch in den nächsten Jahren geben, und Kompetenzdefizite können sich parallel zur Entwicklung der technischen Hilfsmittel im Berufsleben weiterhin ergeben. Gerade deshalb sollte das Thema der Technikanforderungen im Alter in der gerontologischen Forschung zum Berufsleben nicht fehlen.

Im Bewusstsein, dass die Onlinebefragung methodische Defizite aufweist (Teilnehmerselektion), können die Ergebnisse der Umfrage dennoch dazu anregen, eine grösser angelegte schweizweite Studie zu befürworten, um tiefergehende und repräsentative Ergebnisse hervorzubringen.

Literatur

Bundesamt für Statistik (2011). Internet in den Schweizer Haushalten. Information, Kommunikation, Konsum, Reisen und Freizeit: Das Internet ist allgegenwärtig. Retrieved 19.06.13, from http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/dienstleistungen/publikationen_statistik/publikationskatalog.Document.139970.pdf.

Bundesamt für Statistik (2012). Internet in den Schweizer Haushalten. Ergebnisse der Erhebung Omnibus IKT 2010. Retrieved 19.06.13, from http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/dienstleistungen/publikationen_statistik/publikationskatalog.html?publicationID=4742

Compaine, B. M. (2001). *The digital divide: facing a crisis or creating a myth?* Cambridge: The MIT Press

Friedberg, L. (2001). The impact of technological change on older workers: Evidence from data on computer use. NBER Working Paper. Retrieved 19.06.2013, from <http://escholarship.org/uc/item/1s97n77x.pdf>

Schelling, H. R., & Seifert, A. (2010). Internet-Nutzung im Alter. Gründe der (Nicht-)Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) durch Menschen ab 65 Jahren in der Schweiz (Zürcher Schriften zur Gerontologie, Band 7). Zürich: Zentrum für Gerontologie.